Der Brieger
Bürgerfreund,
Eine Zeitschrift
No. 34.
Brieg, den 22. August 1817.

Frage. 1815.

Sage mein Vaterland mir, wo sind deine Sänger geblieben,
Die mit freudigem Stolz sangen die Thaten des Volks? —
Seyd ihr denn Alle verstummt? Rührt Keiner die goldenen Saiten
Mit begeisterter Hand, und jauchzendem Siegesgesang?
Durchglüht euch Entzückung denn nicht, wenn ihr an Blücher gedenket,
Der im Sturme der Schlacht die Palme des Friedens errang? —
Hätt' ich nur Worte für das, was mich so glühend begeistert,
Was mit feuriger Kraft sich im Herzen mir regt:

Schweigen könnt' ich dann nicht — in donnernden stolzen Akkorden
Säng' ich die Thaten des Volk's, säng' ich des Helden Triumph.

Mützel zu Krayn.

Die Verwechselung.

Ein geschicktes Mädchen aus Krems*) war als Köchin nach Wien gegangen. Sie hatte dort durch Fleiß und Sparsamkeit, und durch rechtmäßige Geschenke ihrer Herrschaft, sich ein kleines Kapital von 400 Gulden erworben. Jetzt erwachte die Liebe zu ihren guten Eltern. Sie dachte sich diese ehrlichen Alten in ihrer kümmerlichen Lage und beschloß auf ein Virteljahr außer Dienst zu bleiben, sie zu besuchen und ihnen die Ersparniß ihres Fleißes und ihrer Thätigkeit zu bringen, dann wieder zurückzukehren, um sich durch erneuerte Arbeitsamkeit einen neuen Sparpfennig zu erwerben. Sechs Jahre waren verflossen, daß das redliche Mädchen sie nicht gesehen, groß war daher ihre Freude schon in der Vorstellung, wenn sie nun ankommen und den guten Eltern das redlich Ersparte übergeben, und ihre zufriedne Liebe ihr die Drey Monate zu Festtagen machen würde. Selbst ihre Herrschaft nahm an der Freude des guten Mädchens Theil, es ist ja so selten, daß diese Mäd-

*) In Niederöstreich an der Donau.

Mädchen, von denen leider so viele zu Auswürflingen der Menschheit gehören, kindliche und dankbare Gesinnungen äußern. Sie fügten ein kleines Geschenk für die Eltern bey, setzte das Silbergeld ihr in Gold um, gab ihr einen untersiegelten Schein, daß sie treu, ehrlich und fleissig gewesen, und versprach gern, sie nach einem Virteljahre, wieder in ihre Dienste zu nehmen.

So eilte das gute Geschöpf nach ihrer Heimath. Sie blieb zu Taubendorf zur Nacht, wo der Wirth nicht allein ihr bekannt, sondern auch mit ihr verwandt war. Hier gestand sie, auf das Befragen, welche Bewegungsgründe sie einen guten Dienst verlassen ließen, ihren Entschluß, und welcher Freude sie entgegen ginge, und, was sich so leicht entschuldigen läßt — zeigte ihr Gold und das Geschenk und den guten Schein, der ihr so viel werth war, als Geschenk und Ersparniß.

Die Wirthin, gereitzt durch den Anblick des Goldes, beschloß sich dasselbe zuzueignen. Es ihr zu entwenden war schwer, das Mädchen trug es auf der Brust. Dem teuflischen Weibe blieb also nur die Ermordung des unschuldigen und guten Mädchens, als das alleinige Mittel, ihr böses Vorhaben auszuführen. Um diesen Mord leichter zu vollbringen, heuchelte die Abscheuliche eine ganz besondere Liebe gegen das treffliche Mädchen und bat sie, die Nacht im Bette ihrer eignen Tochter zu schlafen, das in der Schlafkammer der Mutter sich befand. So aß man zu Abend. Während dem sich das teuflische Weib zur Ruhe legte, hatten die jungen Mädchen noch manches sich zu erzählen,

zählen, denn die Köchin sprach von dem glänzenden Wien und wie ein Mädchen sich wohl etwas sparen könne, wenn sie nicht alles im Flitterstaat verwende, und wie man dort leicht einen Mann erhalten könne, selbst einen anständigen Bürger und Meister. So rückte die zehnte Stunde heran. Da sagte die Köchin zur Wirthstochter: Höre liebe Muhme, in der Stube Deiner Mutter ist es eingeheizt, ich kann aber in keiner geheizten Stube schlafen, behalte Du das Bett und laß mich in der Kammer schlafen, wo Du für diese Nacht liegen solltest, warum soll ich Dich verdrängen, da mir dort viel wohler seyn wird. Die verwöhnte Wirthstochter gab gern und bald nach. Man legte sich zur Ruhe.

Nach Mitternacht, wo die Wirthin gewöhnlich zu erwachen pflegte, stand dieses abscheuliche Weib still von ihrem Lager auf, ging in die Küche, goß Oel in die Pfanne und machte dieses über einem kleinen Feuer glühend, dann ging die Unseelige in die Schlafkammer zurück. Eilend, damit das Oel nicht erkalte, goß sie in den halb geöffneten Mund der Schlafenden das siedende Oel. Sie hatte geglaubt, es würde sogleich tödten und selbst das Hülferufen unmöglich machen. Aber sie fand sich betrogen. Die Tochter behielt noch, ungeachtet der furchtbarsten Schmerzen, Kraft zum Schreien. Jetzt erkannte der weibliche Teufel die Stimme der Tochter, die überdem ihr Liebling war, und diese Erkennung raubte ihr das Bewußtseyn. Auf das Herbeieilen des entfernt schlafenden Wirths und der Köchin bekannte sie ihre schändliche That, und daß sie im Irrthume gewesen,

sen, daß der Mord der Köchin wegen des Goldes gegolten. Sie wurde den Händen der Gerechtigkeit übergeben und endete unter dem Rade.

Paul Gerhard. *)

Zu Brandenburg einst waltet
Der Kurfürst weit und breit;

Doch

*) Paul Gerhard war unter Friedrich Wilhelm, dem großen Churfürsten, Diaconus an der Nicolaikirche in Berlin, und ihm, diesem frommen, geistlichen Liederdichter verdanken wir mehrere der schönsten christlichen Lieder. Seine feste Beharrlichkeit aber bei seiner Ueberzeugung in den zu seiner Zeit unter den Lutheranern und Reformirten ausgebrochenen Streitigkeiten war Ursache, daß er seines Amtes entsetzt und aus dem Lande verwiesen ward. Voll Gottvertrauen wanderte er aus und dichtete in seiner traurigen, kummervollen Lage das Lied: „Befiehl du deine Wege" Sein Vertrauen bewährte sich. Herzog Christian von Merseburg gab ihm eine Zeit lang Pension und berief ihn, als damaliger Besitzer der Niederlausitz, im Jahr 1669 zum Diaconat nach Lübben, wo er nachher Oberpastor wurde und 1676 starb Des frommen Gerhards Verstoßnng, sein dabei bewährtes Vertrauen zu Gott und die ihm gewordne rettende Hilfe sind Gegenstand des, hier unter seines Namens Ueberschrift stehenden Gedichts.

Doch neue Lehre spaltet
Des Glaubens Einigkeit,
Es steuern wohl Gesetze
Verbotenem Geschwätze,
Wie das Edict es nennt;
Doch wird es ihm gelingen,
Den freien Geist zu zwingen
Des Sängers, der die Furcht nicht kennt?

Er stand an heil'ger Städte,
Der Kirche heller Stern,
Durch Lehren und Gebete
Verkündigend den Herrn:
„Und laß dir nimmer grauen,
Mußt droben dem vertrauen,
Deß Name Zebaoth;
Und ob des Himmels Schranken:
Und alle Vesten wanken,
Ein' feste Burg ist unser Gott!"

Der Kurfürst aber sandte,
Da kam der fromme Mann;
Des Fürsten Auge brannte,
Und zürnend hub er an:
„Wer nur den eignen Grillen,
„Nicht des Gesetzes Willen
„Zu folgen weise fand,
„Der hat — es sey gesprochen! —
„Hat Ehr' und Amt verbrochen
„Und meidet fortan Stadt und Land."

Der Greis versetzt bescheiden:
„Mir ziemt's, das strenge Recht,
Gebieter, zu erleiden,
Mir, dem geringen Knecht.
Wie mag ich anders lehren,
Das Reich des Herrn zu mehren,
Als wie geschrieben steht?
Es bleibt gerecht sein Wille,
Ich will ihm halten stille —
Und drauf verneigt er sich und geht.

Und wehrt daheim dem Jammer,
Und alles legt er ab,
Und nimmt aus seiner Kammer
Die Bibel und den Stab.
Die Mutter, blaß vor Harme,
Das jüngste Kind im Arme,
Das zweite bei der Hand —
So tritt er an die Schwelle,
Und blickt hinauf ins Helle,
Und meidet fröhlich Stadt und Land.

Wer geht im fernen Thale
Den müden Pilgergang
Im heißen Sonnenstrahle
Die flache Haid' entlang? —
Sie wallen froh im Glauben,
Als blühen ihnen Lauben,
Der fremden Erde zu;
Und als der Tag verflossen,
So beut, in Wald verschlossen,
Ein gastlich Dach dem Häuflein Ruh.

O schau den süßen Schlummer
Der Kleinen auf der Bank!
Ins Mutterherz der Kummer,
So viel es kämpfte, sank:
„Wer wird sich doch der Armen
Im fremden Land' erbarmen
Und ihr Vorbitter seyn?
Wer wird dies Herz erweichen?
Die harten Menschen reichen
Den Hungrigen für Brodt den Stein."

Der fromme Dichter lächelt:
„Sie stehn in Gottes Huth!"
Des Glaubens Palme fächelt
Ihm Freudigkeit und Muth;
Und wo sich solche Blüthe
Entfaltet im Gemüthe,
Ist nimmer fern das Glück.
Er geht hinaus in Eile,
Und bringt nach kleiner Weile
Des Trostes goldnes Lied zurück:

„Befiehl du deine Wege,
„Und was das Herze kränkt,
„Der allertreusten Pflege
„Deß, der den Himmel lenkt."
Da däucht es ihren Sinnen,
Als ob die Furcht von hinnen,
Und alle Sorge flöh;
Denn kaum das Lied vernommen,
Ist über sie gekommen
Der Friede Gottes aus der Höh.

Sie schwören still, und schauen
Hinaus in Wald und Nacht,
Und über dunkeln Auen
Der Sterne goldne Pracht;
Sie schwören, ob die Wellen
Bis an die Seele schwellen,
Zu trauen für und für;
Und als der Schwur vollzogen,
Und himmelan geflogen,
Da steht die Hülfe vor der Thür.

Denn draußen scharrt im Sande
Bereits des Rosses Fuß;
Es bringt aus Sachsen-Lande
Der Bote diesen Gruß:
„Dem Sänger Heil und Frieden!
Ich bin hieher beschieden,
Mein Herzog rufet dich;
Er will den Dulder ehren,
Der treu im Thun und Lehren,
Von Gottes Wegen nimmer wich.

„Er hat dich auserkohren,
Zu weiden eine Heerd',
Und was du dort verloren,
Sei dreifach dir gewährt!
Wohlauf! es graut der Morgen,
Dahinten laß die Sorgen,
Und reiche mir die Hand!
Es winken uns die Gränzen,
Wenn wieder Sterne glänzen,
Umfängt dich Freund und Vaterland."

Schmidt v. Lübeck.

Ehre dem Ehre gebühret.

In No. 31 des dießjährigen Amtsblattes steht unter der Ueberschrift: „Belobungen" folgende Bekanntmachung:

„Der dreijährige Sohn des Gensd'armen-Unter-offiziers Jaczek in Brieg fiel, indem er mit seinem zwölfjährigen Bruder Holzspäne suchte, am 26sten d. M. in den Mühlgraben dicht vor den Obermühlen zu Brieg, und würde unausbleiblich verloren gewesen seyn, wenn er nicht durch den schnell herbeyeilenden dortigen Bürger und Tuchmachermeister Samuel Pusch, der grade sich dort in der Nähe auf einer Waschplätte befand, gerettet worden wäre.

Der rc. Pusch hat dadurch eine schöne Pflicht erfüllt, aber noch mehr erhebt sich seine That, da er die ihm gesetzlich zustehende Rettungs-Prämie ablehnte, und sich in dem Bewußtseyn, ein Menschenleben gerettet zu haben, für vollkommen belohnt erklärte.

Die Königl. Regierung ertheilt demselben hiermit darüber ihre beifällige Anerkennung, und macht diese That als ein schönes Beispiel bekannt.

Breslau, den 30. July 1817.

Königl. Preuß. Regierung.

Anzeigen.

Bekanntmachung wegen Einzahlung der Gewerbesteuer.

Den Gewerbetreibenden ist es bereits hinlänglich bekannt gemacht worden, daß für das zweite halbe Jahr 1817 die Gewerbesteuer bis spätstens den 15ten August c. eingezahlt seyn soll. Diesem aber ungeachtet giebt es noch viele Steuerpflichtige, welche diese laufende Steuer noch nicht bezahlt haben, als weshalb ich mich veranlaßt sehe: die Restanten an diese Zahlung zu erinnern und zugleich anzudeuten: daß wenn solche bis den 1ten künftigen Monats nicht erfolgt ist, ich sie durch Execution beizutreiben mich genöthigt sehn werde.

Brieg, den 19ten August 1817.

Königl. Preuß. Policey=Directorium.

v. Pannwitz.

Avertissement.

Das Königl. Land= und Stadtgericht zu Brieg macht hierdurch bekannt, daß die in der Mollwitzer Vorstadt sub No. 2 gelegene Garten=Possession, welche nach Abzug der darauf haftenden Lasten auf 1694 Rthlr. 20 Sgl. gewürdigt worden, a dato binnen 3 Monathen und zwar in termino peremtorio den 23. October c. a. Vormittags um 10 Uhr bey demselben öffentlich verkauft werden soll. Es werden demnach Kauflustige und Besitzfähige hierdurch vorgeladen, in dem erwähnten peremtorischen Termine auf den Gerichts=Zimmern vor dem ernannten Deputirten Herrn Justiz=Assessor Reichert, in Person oder durch gehörige, Bevollmächtigte

zu

zu erscheinen, ihr Geboth abzugeben und demnächst zu gewärtigen, daß erwähnte Possession dem Meistbietenden und Bestzahlenden zugeschlagen und auf Nachgebothe nicht geachtet werden soll.

Brieg, den 10ten July 1817.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Avertissement.

Das Königl. Preußische Land- und Stadtgericht zu Brieg macht hierdurch bekannt, daß das auf der Paulschen Gasse sub No. 208 gelegene brauberechtigte Haus, welches nach Abzug der darauf haftenden Lasten auf 480 Rthlr. gewürdigt worden, a dato binnen vier Wochen, und zwar in Termino peremtorio den 25ten September a. c. Vormittags um zehn Uhr bei demselben öffentlich verkauft werden soll. Es werden demnach Kauflustige und Besitzfähige hierdurch vorgeladen, in dem erwähnten peremtorischen Termine auf den Stadtgerichts-Zimmern vor dem ernannten Deputirten Herrn Justiz-Assessor Herrman in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, ihr Gebot abzugeben, und demnächst zu gewärtigen, daß erwähntes Haus dem Meistbietenden und Bestzahlenden zugeschlagen und auf Nachgebote nicht geachtet werden soll. Brieg den 7ten August 1817.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Avertissement.

Das Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht zu Brieg macht hierdurch bekannt, daß das auf der Burggasse sub. No. 369 gelegene brauberechtigte Haus, welches nach Abzug der darauf haftenden Lasten auf 2152 Rthlr. gewürdigt worden, a dato binnen Sechs Monaten, und zwar in Termino peremtorio den 4ten Februar 1818 Vormittags zehn Uhr bey demselben öffentlich verkauft werden soll. Es werden demnach

nach Kauflustige und Besitzfähige hierdurch vorgeladen, in dem erwähnten peremtorischen Termine auf den Stadtgerichts-Zimmern vor dem ernannten Deputirten Herrn Justiz-Assessor Hermann in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, ihr Geboth abzugeben, und demnächst zu gewärtigen, daß erwähntes Haus dem Meistbietenden und Bestzahlenden zugeschlagen und auf Nachgebothe nicht geachtet werden soll. Brieg, den 24ten July 1817.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Bey Unterzeichnetem wird kommenden Donnerstag den 28ten d. M. Vormittags um Neun Uhr in dem Hause No. 388. auf der Burggasse eine Quantität alter Akten nebst einigen Möbeln und Hausrath in öffentlicher Auction versteigert werden.

Brieg, den 21ten August 1817.

Der Assistenzrath Stöckel.

Lotterie-Anzeige.

Bei der ersten Ziehung der 36sten Classen-Lotterie sind nachstehende Gewinne bei mir gefallen, als 1 Gew. a 50 Rt. auf No. 24066. 1 Gew. a 35 Rt. auf No. 9551. 1 Gew a 30 Rt. auf No. 9517. 2 Gew. a 25 Rt. auf No. 7268 32491. 3 Gew. a 20 Rt. auf No 7288 300 24076. 5 Gew. a 15 Rt. auf No. 7226 56 9574 24017 30123. Die Renovation der 2ten Classe muß vermöge §. 6. des Plans und §. 7. der Geschäfts-Anweisung, bei Verlust des weitern Anrechts, spätestens zum 27. August geschehen seyn. Kauflose für den im 8ten Paragrah des Plans bestimmten Preis sowohl, als Auszüge der Geschäfts-Anweisung zum Gebrauch der Spielenden für 2 Gr. Courant sind zu haben bei

dem Königl. Lotterie-Einnehmer

Böhm.

Wohnungs-

Wohnungsveränderung.

Einem Hochzuverehrenden Publico mache ich ganz ergebenst bekannt, daß ich jetzt bei dem Bierschenk Herrn Gäbel am Ringe im Hinterhause wohne; bitte um geneigten Zuspruch, und verspreche die billigsten Preise.

Krause, Fuhrmann.

Zu vermiethen.

Bey mir ist der Mittelstock, bestehend in vier Stuben mit allem Zugehör, zu vermiethen, und auf Michaely zu beziehen. Auch kann nöthigen Falls diese Wohnung getheilt werden.

Sonnenbrodt, jun.

Bey der Kirche ad St. Nicolaum sind im Monat July 1817 getauft:

Dem B. Mälzer- und Bräuer Mst. Joh. Siegism. Gäbel eine Tochter, Caroline Emilie Pauline. Dem Kutscher Gottfried Schander ein Sohn, Johann Carl. Dem B. Schuhmacher Mst. Joh. Wilhelm Gierth ein Sohn. Joh. Carl Adolph. Dem B. Büttner Mstr. Christian Benj. Thomas eine Tochter, Ernestine Beate. Dem B. und Erbsaß in der Fischergasse Gottlieb Riegel ein Sohn, Joh. Franz Carl. Dem B. Schön- und Schwarzfärber-Oberältesten Herrn Benj. Gottl. Sonnenbrodt eine Tochter, Elise Amalie. Dem B. Tischler Mst. Joh. Carl Friedrich Weber eine Tochter, Emilie Beate. Dem gewesenen B. Destillat. Gottfr. Steinberg eine Tochter, Wilhelmine Heinriette. Dem B. Zirkelschmidt Mst. Benjamin Gottlieb Gäbel eine Tochter,

Tochter, Minna Julie Heinriette. Dem B. Schuhmacher Mstr. Johann Klich eine Tochter, Sophie Emilie Ottilie.

Gestorben: Die Hochwohlgeborne Frau Caroline von Schweinchen geb. von Woisken, alt 70 J. 10 M. an Altersschwäche. Der Tagelöhner Elias Schaluske, alt 70 J. an Altersschwäche. Die Innwohner-Wit. Christiane Voigten geb. Röslern, alt 74 J. Altersschwäche. Der B. Lust- und Ziergärtner Johann Klich, alt 68 J. an Bandwurmschaden. Des gew. Bräugehülfen Gottlieb Jentsch Sohn, Carl August Eduard, alt 5 M. 7 T. am Steckfluß. Des B. Mälzer- und Bräuer Mst. Joh. Siegism. Gäbel Tochter, Caroline Emilie Pauline, alt 15 T. an Krämpfungen. Die gewesene Ober-Teich-Inspector-Wittwe Frau Caroline Christiane Jäschke geb. Katschen, alt 73 J. 4 M. 22 T. an der Brust-Wassersucht. Der Invalide Johann Wolnich, alt 56 J. an der Geschwulst. Der B. Tischler Mst. Johann Conrad Schuller, alt 46 J. 17 T. an Krämpfungen.

Copulirt: Der B. Tuchmacher Mst. Carl Traugott Richter mit Jungfer Maria Juliane Tschech. Der hiesige Innwohner Joseph Schneider mit Frau Anna Rosine Mayern geb. Bruck. Der Tuchscheerer-Ges. Friedrich Wilhelm Koch mit Christiane Caroline Grein. Der Braumeister Franz Carl Kuhnert mit Jungfer Johanna Eleonore Kunsch.

Verloren.

Ein kleiner silberner Löffel, C. F. S. gezeichnet, ist auf der Paulschen Gasse mit ausgegossen worden. Der Finder desselben wird ersucht, ihn gegen eine verhältnißmäßige Belohnung in der Wohlfahrtschen Buchdruckerey abzugeben.

Brie-

Brieglischer Marktpreis 16. August 1817.		Böhmst. sgr.	Mz. Cour. Rtl.	sgr.	d'.
Der Scheffel	Backweitzen	190	3	18	$6\frac{6}{7}$
	Malzweitzen	165	3	4	$3\frac{3}{7}$
	Gutes Korn	130	2	14	$3\frac{3}{7}$
	Mittleres	128	2	13	$1\frac{5}{7}$
	Geringeres	126	2	12	—
	Gerste gute	120	2	8	$6\frac{6}{7}$
	Geringere	118	2	7	$5\frac{1}{7}$
	Haaber guter	86	1	19	$1\frac{2}{7}$
	Geringerer	84	1	18	—
Die Metze	Hierse	24	—	13	$8\frac{4}{7}$
	Graupe	36	—	20	$6\frac{6}{7}$
	Grütze	32	—	18	$3\frac{5}{7}$
	Erbsen	—	—	—	—
	Linsen	—	—	—	—
	Tartoffeln	—	—	—	—
Das Quart	Butter	13	—	7	$5\frac{1}{7}$
Die Mandel	Eyer	6	—	3	$5\frac{1}{7}$